GCL SCHWEIZ
CVX SUISSE

GEMEINSCHAFT CHRISTLICHEN LEBENS
COMMUNAUTÉ VIE CHRÉTIENNE

LETTRE – INFO – BRIEF

Oktober 2018 / Nr. 84

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	1
Schauplatz Exerzitien: Was ist eine „geistliche Übung“?	2
Ein Gruss aus Siebenbürgen	3
Treffen in Strassburg	5
Besinnungstag CVX	6
Aus den Wurzeln an die Grenzen	7
Bericht zum GCL-Welttreffen	9
GCL-D-A-CH-Reise	11
Termine und Adressen	12

EDITORIAL

Liebe Freundinnen, liebe Freunde

Was kann ich zu diesem Brief sagen?
Vielleicht das, dass es für den Heiligen Geist keine Grenzen gibt...
Die Erlebnisberichte sind aussergewöhnlich. Dazu verrate ich nicht mehr.
Nehmt Euch die Zeit und lest ... der Brief spricht für sich selbst.
Vielen Dank allen, die ihre so wertvollen Erfahrungen mit uns geteilt haben...

Mit freundlichen Grüssen

Jurate

SCHAUPLATZ EXERZITIEN: WAS IST EINE „GEISTLICHE ÜBUNG“?

Auf die Bitte des Redaktionsteams, regelmässig einen Impuls für den Info-Brief zu schreiben, will ich mit meinen Beiträgen einen „Pilgerweg“ durch das Exerzitenbuch des Ignatius abschreiten. Diesmal widme ich mich gleich der ersten Nummer. Sie ist Teil der Anmerkungen (span. *annotaciones*) zum Exerzitienprozess.

Exerzitien sind eigentlich eine Einführung ins Christsein. Wer sie verstehen will, muss sich in das Leben des Ignatius von Loyola vertiefen. Die Leserinnen und Leser werden sich an meinen Impuls vom letzten Info-Brief (Nr. 83) „Die Gabe der GCL-Schweiz für Kirche und Welt“ erinnern. Dort beschrieb ich die ignatianische Grunderfahrung als Ausgangspunkt und Fundament der Exerzitien und damit der GCL. In einer tiefen Sinnkrise fragte Ignatius nach dem Willen Gottes für seinen Weg und entdeckte auf dieser Suche die „Unterscheidung der Geister“. (Vgl. vor allem: Bericht des Pilgers, Nr.1-37). Was hier mit Ignatius geschah, versuchte ich mit einem Bild aus der Musikwelt zu verdeutlichen. Durch monatelanges Beten und Meditieren stimmten sich die „Saiten seines Herzens“ immer feiner am „Kammerton“ des Lebens Jesu. So gestimmt, konnte er erspüren, was sich in seinem Wollen und Planen als wirklich „stimmig“ zeigte – was dem Willen Gottes entsprach. Seine Erkenntnisse auf dem geistlichen Weg wollte Ignatius an andere weitergeben. So entwarf er gleichsam ein „Curriculum“ des geistlichen Weges und der Entscheidungsfindung, die *exercitia spiritualia,* auf Deutsch „geistliche Übungen“, kurz „Exerzitien“. In der ersten Nummer des Exerzitienbuches erklärt Ignatius, was er darunter versteht:

Unter diesem Namen »geistliche Übungen« ist jede Weise, das Gewissen zu erforschen, sich zu besinnen, zu betrachten, mündlich und geistig zu beten, und anderer geistlicher Betätigungen zu verstehen, wie weiter unten gesagt werden wird. Denn wie das Umhergehen, Wandern und Laufen leibliche Übungen sind, genauso nennt man »geistliche Übungen« jede Weise, die Seele darauf vorzubereiten und einzustellen (span. disponer) , alle ungeordneten Anhänglichkeiten von sich zu entfernen und, nachdem sie entfernt sind, den göttlichen Willen in der Einstellung des eigenen Lebens zum Heil der Seele zu suchen und zu finden.

Man beachte die Weite in dieser Beschreibung. Als «geistliche Übung» bezeichnet Ignatius alles, was der Selbsterkenntnis dient, wie das tägliche Nachdenken über das eigene Leben, das sich Besinnen, das Reflektieren. (Diesbezüglich ist vor allem das «Gebet der liebenden Aufmerksamkeit» bekannt.) Und alles, was in die Begegnung mit Gott und seinem Wort führt wie das Erwägen einer Geschichte aus der Bibel, das meditierende Verweilen bei einer Jesus-Begegnung, das Verbinden des Atems mit dem Geist Gottes usw. Die Wichtigkeit des Übens erklärt Ignatius anhand von sportlichen Betätigungen. Damit ein Tun nicht nur ungelenk, mechanisch und äusserlich bleibt, bedarf es der wiederholten Übung. So wird es verinnerlicht, geht in Fleisch und Blut über. Der übende Mensch erlangt Virtuosität. Dies gilt für die Musik, für die bildenden Künste. Sicher für die Welt der zwischenmenschlichen Beziehung. Was für Freundschaft und Partnerschaft gilt, tut es

auch in der Beziehung des Menschen zu Gott – sie verlangen stetes Üben, wollen sie an Tiefe gewinnen.

Geistliche Übungen wollen einer Person helfen, «sich zu disponieren» (span. *disponer*), sich vorzubereiten für die Begegnung mit einem liebenden Gott. Im Raum dieser Begegnung wird das Leben neu geordnet. Sich Disponieren heisst: Die Übenden lassen sich befreien von «ungeordneten Anhänglichkeiten», von inneren und äusseren Widerständen. Zwängen, die dieser Beziehung im Weg stehen. «Geistliche Übungen» haben zu tun mit Methodik und Pädagogik, doch nicht im Sinne von je ausgefeilteren Techniken, um sich irgendetwas oder irgendjemanden zu bemächtigen, um sich zu Gott «emporzuarbeiten». Vielmehr führen sie in die stets frische Aufmerksamkeit und das Interesse für das Wirken und Wollen Gottes, damit der Übende aus dieser Begegnung heiler und liebender wird und befähigt, selber dem Leben heilsam zu begegnen. Sie leiten den Menschen an in der Kunst des Liebens.

Wie Ignatius in der Begegnung mit dem Leben Jesu spürt, was stimmig für ihn ist, führen Exerzitien die übende Person in den Raum der Begegnung mit dem Wort Gottes. Im «Klangraum» der Vertrautheit mit Christus erkennt sie, was sich harmonisch in ihr Leben einfügt und wo Missklänge die Melodie stören, was ihr Leben wachsen lässt und was es verhindert. So geschieht Unterscheidung der Geister. Übende werden fähig, auch wichtige Entscheidungen in Klarheit zu treffen und so den Willen Gottes zu tun.

Foto: S. Hirsch

Übung für den Alltag: Ich nehme mein geistliches Üben im Alltag in den Blick. Welche Übung hilft mir gegenwärtig in besonderer Weise, in der Vertrautheit mit Gott zu verweilen und zu wachsen? Wie zeigt sich die Resonanz in meinem Leben? Wo hat sich eine Übung totgelaufen und bedarf der Erneuerung oder Änderung?

Bruno Brantschen SJ

EIN GRUSS AUS SIEBENBÜRGEN

Obwohl meine aktive Zeit in der GCL Schweiz schon mehr als 20 Jahre zurückliegt, fühle ich mich nach wie vor verbunden mit den Menschen, die gemeinsam auf dem ignatianischen Weg unterwegs sind – innerhalb und ausserhalb der GCL. Für jene unter euch, die mich nicht kennen, stelle ich mich, respektive meine Verbindung mit der GCL kurz vor: Während meiner „Luzerner-Zeit“, d.h. zwischen 1987 und 1994, lernte ich sowohl die ignatianischen Exerzitien wie auch die GLC ken-

nen. Mich hat einerseits die Freiheit, die Tiefe und Ehrlichkeit in der Gottessuche, die mir im Kennenlernen der Spiritualität nahe gekommen ist, fasziniert. Deshalb habe ich mich auch in relativ kurzer Zeit in einer Gruppe (Propeller) engagiert, später im Planungsteam, ich war als Delegierte am Welttreffen in Guadalajara, habe die Werkmappe als brauchbares Instrument entdeckt und eingesetzt. Was für mich aber vor allem anderen wichtig geworden ist: mein Glaube hat sich in dieser Zeit vertieft, mein Bibelverständnis wurde weiter, meine sozialen Engagements haben an Sinn gewonnen. Die Beziehungen waren echt, tief und lebendig und sie sind es zum Teil bis heute, mehr als 20 Jahre später, geblieben. Damals waren wir alle plus/minus 30 und auf der Suche nach unserem je eigenen, von Gott zugedachten Weg für unser Leben. In unseren individuellen Prozessen konnten wir uns unterstützen und begleiten; bei mir hat sich dann immer mehr gezeigt, dass meine nahe Zukunft in Rumänien sein sollte. Rumänien und die Situation in den Kinderheimen lernte ich 1992 bei einem achtmonatigen Einsatz für das Rote Kreuz kennen. Die damals gemachten Erfahrungen liessen mich nicht mehr los und ich wollte, zusammen mit meiner rumänischen Übersetzerin und Freundin, etwas für verlassene Kinder tun.

Ein Wagnis

Ein Wagnis im Vertrauen auf Gottes Führung ist spannend, herausfordernd, manchmal schwierig, aber gleichzeitig sehr befriedigend. Im Herbst 1994 reiste ich dann mit einem voll gepackten Auto nach Rumänien. Ich legte mich mal – nach ignatianischer Weise - für drei Jahre fest, dann wollte ich neu unterscheiden.

In Rumänien, es war schon kalter und nebliger Winter, kam ich mir in eine andere Zeit versetzt vor. Nun musste mit dem Zusammenstellen einer Gruppe von Leuten begonnen werden, die eine Stiftung bilden konnte, die damals einzige Möglichkeit, um überhaupt aktiv werden zu können. Es begann die Suche nach einem Haus, die Verhandlungen mit den Behörden vor Ort, die damals noch total unorganisiert arbeiteten. Die benötigte Summe für das Haus bekamen wir von einer deutschen Organisation. In der Schweiz bildete sich gleichzeitig ein Verein, der uns in der Zukunft unterstützen wollte. Zwei der Mitglieder waren aus der Gruppe Propeller. Es begann ein Abenteuer: im damaligen Rumänien gab es nichts: kaum Baumaterial, kein Werkzeug, einfach nichts und zwar in allen Bereichen. Nur über verschiedene Beziehungen, die meine rumänische Kollegin hatte und mit der Hilfe von Schweizern, die einen Transport organisierten, konnten wir mit der Hausrenovierung beginnen. So wie wir buchstäblich einen Baustein auf den anderen legten, so hat sich auch im übertragenen Sinn ein Baustein auf den anderen gelegt. Bald konnten die ersten Kinder aufgenommen werden. Drei Jahre später konnten wir das zweite Haus kaufen, die nächsten 8 Kinder aufnehmen, einen Stallteil ausbauen,

noch einmal 7 Kinder aufnehmen. Wir wollten auch für die nähere Umgebung etwas tun und so haben wir im Laufe der Zeit verschiedene soziale Projekte ins Leben gerufen. In den letzten Jahren konnten wir sowohl drei kleine Wohnungen und das dritte Haus dazu kaufen. Die erste Generation Kinder ist zum grossen Teil ausgeflogen, sie gehören dennoch zu uns, sowie leibliche Kinder auch im Erwachsenenalter zu ihren Familien gehören.
Die zweite Generation ist schon seit ein paar Jahren eingezogen. Nun sind wir aber an die finanziellen und kräftemässigen Grenzen gestossen. Die über 20 Angestellten, die mühsame Bürokratie, die Unterhaltung der Gebäude und Wohnungen, die sonstigen sozialen Aufgaben, die schwierige politische Situation in Rumänien brauchen viel Energie.
So wie ich anfänglich drei Jahre Rumänien geplant hatte, so habe ich weiterhin in regelmässigen Abständen vor Gott und mir vertrauten Menschen über meine nächsten Wegetappen entschieden. Eine meiner stärksten Erfahrungen war die Gewissheit, dass ich am richtigen Ort bin. Dieses Gefühl stärkt, gibt Vertrauen und es geschieht fast unmerklich das Hineinwachsen in eine Berufung. Eine andere starke Erfahrung ist das Realisieren, dass ich diesen Aufbau, diesen ganzen Prozess vielleicht ein wenig steuern kann, aber das Eigentliche geschieht und ergibt sich durch die Führung Gottes. Ich kann nur staunen und dankbar sein. So viele Menschen unterstützen uns, tragen mit, beten, helfen, korrigieren, ermutigen! Dazu gehört auch ihr – DANKE!

sonjasalix@gmail.com / www.abandonati.ch *Sonja Kunz, RO – Ghimbav / Weidenbach*

TREFFEN DER REGIONEN UM DEN RHEIN IN STRASBOURG – 23. UND 24. JULI 2018

Was bei uns in der Schweiz mittlerweile «Normalität» ist, hat die Elsässische GCL auch für sich entdeckt: sie haben ein Treffen der Regionen um Strasbourg herum initiiert, zu dem neben dem Elsass auch Franche-Comté, Lorraine, Luxembourg, Belgien, Deutschland und die Schweiz eingeladen waren. Nun, ihr seht, dass dafür mindestens eine Zweisprachigkeit nötig war. Strasbourg ist ja sehr gut gewählt, um auch die Europäische Einheit sichtbar zu machen, und das Zentrum St. Thomas der Jesuiten liegt gerade neben den Europäischen Institutionen. 60 Personen aus den verschiedenen Regionen, davon ein Schweizer (ich) haben sich dort getroffen, ausgetauscht und gefeiert, und dazu gehörten natürlich Spezialitäten der Regionen zum Verkosten. Ein wichtiger Teil waren

Etappen, die wir unter Anleitung gehen durften. Ich hatte die Chance, in der mir aus dem Studium bekannten Altstadt eine Kirche kennenzulernen, die in zwei verschiedenen Teilen (ehemals ein Haupt- und Seitenschiff) Katholiken und Protestanten beherbergt. Seit 2012 ist nun die Verbindungstür zwischen den Teilen geöffnet oder zumindest hat man den Gips, mit der sie zugemauert war, entfernt. Und es war für mich eine Überraschung, dass im katholischen Teil das Taufbecken direkt neben der Tür stand – das Symbol der Gemeinsamkeit und Einheit. Im touristischen Petite France sahen wir eine Lebendigkeit, die uns vor Augen führte, dass es vielleicht gerade dort ist, wo das alltägliche Leben stattfindet. So war die Sichtbarkeit und das Gesicht der GCL ein Thema, das viele Regionen umtreibt. Wie machen wir die GCL im Alltagsleben der anderen sichtbar, und was sind die besonderen Gaben inmitten der lebhaften und oberflächlichen Welt. Die Verbindung zwischen den Regionen, das Wissen, was läuft und wo man voneinander profitieren kann, ist eine Voraussetzung dafür. Und es gibt immer wieder Überraschungen und schöne Impulse, die das Leben erleichtern. Das Treffen machte dies sichtbar und wir erlebten mit Freude, wie wir über das Zusammensein Gemeinsamkeiten entdeckten.

Helmut Schift

BESINNUNGSTAG DER CVX: KALEIDOSKOP VIELFÄLTIGER FARBEN!

Wie ein Kaleidoskop mit vielfältigen Farben, die die Barmherzigkeit Gottes widerspiegeln: so hat sich uns dieser Tag präsentiert, der uns von den Seligpreisungen ausgehen liess. All das, was uns angeboten wurde, war gleich einer geistlichen Übung, ob es sich auf das Miteinander-Gehen zur hl. Messe bezog, das Mit-Teilen, die Besinnungszeiten oder auch die geteilte Mahlzeit.

Schon zu Beginn kleidete sich der Tag in Freude: Wir hatten nämlich auszuwählen, ob wir eine Zeit vor Ort in schweigender Einzelmeditation verbringen, oder mit der Gemeinschaft der Arche (Jean Vanier) die Eucharistie feiern wollten.

Es war dann eine wunderbare hl. Messe, in der die verschiedenen Personen uns durch Tanzen und Singen ihren Glauben mitteilten. Ihr Vertrauen und ihre innere Freiheit zeigten, dass dieser, ihr Weg, ein privilegierter Weg zu Gott hin ist.

Danach nahmen wir uns in kleinen Gruppen eine Zeit der Vertiefung mit den Seligpreisungen. Anhand der Worte Jesu, die wir in uns zutiefst erklingen liessen, teilten wir uns gegenseitig mit, wie diese oder jene Seligpreisung für uns Sinn macht in unserem eigenen Leben.

Jesus hat gelehrt, aber er ist auch mit seinen Jüngern gegangen und hat viele Mahlzeiten mit ihnen geteilt. So wollten wir diese Zeit des gemeinsamen Mahles auch ganz bewusst erleben, dankend für all jene Brüder und Schwestern in Christus, mit denen wir authentisch und wahr sein können in unseren Beziehungen.

Zwei Angebote einer ignatianischen Kontemplation wurden uns für den Nachmittag vorgestellt: eine persönliche Besinnung oder eine Besinnung in der Gruppe. Es ging darum, das zu wählen,

was am Besten unser Herz und unsere Seele nähren konnte. Um uns in der Besinnung behilflich zu sein, erhielten wir einige Ausschnitte aus dem Apostolischen Schreiben «Gaudete et exsultate»: ein wunderbarer Text, der direkt zum Herzen spricht.
Es wurde eine reiche und fruchtbare Zeit, die uns beim gemeinsamen Mitteilen kostbare Perlen der Hoffnung für den kommenden Sommer schenkte:
„Selig/glücklich“ enthält dieselbe Wurzel wie «sich aufmachen und gehen»: es ist also eine Einladung an jede von uns, aufzustehen, sich senden zu lassen wie ein Zeuge/Zeugin der Liebe Gottes.
„Brüderlichkeit“: Alle haben wir denselben Vater, der stetig über uns wacht.
Der Weg, um glücklich zu werden/zu sein kann in zwei Punkten zusammengefasst werden: Vertrauen und Demut.
Die andern und sich selber zu verstehen ist nicht immer möglich, doch geht es darum, mitfühlend, wohlwollend, nicht (ver)urteilend zu sein, was uns durchaus möglich ist. Machen wir uns also dran!

Zum Schluss danken wir, indem wir miteinander sagen: „Glücklich (selig) sind wir, die wir miteinander loben, beten und unterwegs sein dürfen, denn es ist nur so möglich, Zeugen der universalen Liebe Gottes sein zu können!“

Danielle Levionnois, Übersetzung: Annelies Stengele

AUS UNSEREN WURZELN BIS AN DIE GRENZEN

Die GCL sieht es als ihre Aufgabe, aus den Wurzeln des Glaubens heraus an die Grenzen der Gesellschaft zu gehen. Aber wie oft haben wir Berührungsängste? Und begeben uns nur an die Grenzen, die christlich toleriert und in unserem Blick sind? In diesem Artikel geht es um mich als eine Frau, die selber an einer Grenze lebt.
Bei dem Treffen der Bewegungen am 9. September 2017 in Flüeli-Ranft gab es kleine Austauschgruppen. In meiner Gruppe gab es einen Mann, der erklärte, dass Homosexualität vom Teufel sei. Mich hat das getroffen und sprachlos gemacht und ich habe mich gefragt, wie kann ich das in der GCL thematisieren? Im letzten Rundbrief (83/2018) nun hat eine von den Teilnehmerinnen bei der Weiterbildung in Malta geschrieben, dass für sie Homosexualität eine Grenze ist, die sie nur schwer verstehen kann. Ich bin ihr sehr dankbar für ihre Offenheit und nutze die Gelegenheit, von mir zu berichten.
So, wie ich aufgewachsen bin, wusste ich nicht, dass es Homosexualität gibt. Als die Beziehungen zu Männern nicht klappten, habe ich mich irgendwann für beziehungsunfähig gehalten. Für ein zölibatäres Leben konnte ich mich nie entscheiden, weil ich wusste, dass das irgendwie nicht ehr-

lich wäre. So habe ich jahrzehntelang mit Gott und mir gerungen und mich gefragt, was mit mir nicht stimmt. Bis ich vor einigen Jahren endlich begriffen habe, dass ich ganz einfach lesbisch bin. Seitdem ist mein Leben vom Kopf auf die Füsse gekommen. Alles, was vorher komisch war, ist jetzt am richtigen Ort und fühlt sich gut an. Mein Beziehungsnetz hat sich sehr erweitert und ich bin endlich glücklich. Gott hat mich so geschaffen, wie ich bin und dafür bin ich dankbar. Seitdem versuche ich mich als Lesbe und Katholikin zu positionieren, was nicht einfach ist.

Denn es gibt viele Lesben, die nichts von der Kirche wissen wollen, weil sie durch die ablehnende Haltung der Kirchen tief verletzt sind. Da muss ich mich dann verteidigen, dass ich bei ‚diesem Verein' arbeite. Und in der Kirche verletzen mich Bemerkungen wie die, von der ich eingangs berichtet habe. Oder auch wenn mir jemand ‚Tolerantes' zu verstehen gibt, dass ich ja gerne lesbisch sein darf, das aber doch bitte nicht zeigen und schon gar nicht drüber reden soll. Aber ich lasse mich weder verteufeln noch totschweigen! Deshalb schreibe ich diesen Artikel und wage ein weiteres Outing.

Zum Glück gibt es auch etliche Lesben, die auf der Suche danach sind, wie sie ihren Glauben leben können. Bei einem Grillnachmittag der cool-Frauen (www.cool-schweiz.ch, christliche Lesben), habe ich völlig verblüfft festgestellt, wauw, mit diesen Lesben kann ich ja über den Glauben reden. Und wauw, mit diesen Christinnen kann ich über unser Lesbischsein sprechen. Ein sehr befreiendes Erlebnis!

Ökumenischer Gottesdienst an der Pride Zürich, 17. Juni 2018.

Für solche suchenden Frauen, die sich als lesbisch und christlich verstehen und die in ihren Kirchen oft noch ausgegrenzt werden, wollen Susanne Andrea Birke (Bildung und Propstei Wislikofen, Bereich Frauen* und Gender) und ich im nächsten Jahr ein Schnupperwochenende für Exerzitien geben.

Auch wenn in der Kirche einiges besser geworden ist - was das Thema Homosexualität anbetrifft, muss die Kirche noch weit gehen, bis sie begreift, was wir für einen Schatz einzubringen haben. Ob die GCL es wagt, sich als GCL an diese Grenze zu begeben?

Susanne von der Gruppe Las Peregrinas

DAS WELTTREFFEN: VIELFÄLTIG UND GEMEINSAM UNTERWEGS

Dieses Foto sagt uns schon Einiges vom Welttreffen: wir waren 204 TeilnehmerInnen, 51 davon waren Jesuiten. Von 67 Nationalgemeinschaften waren 63 dabei, und wir konnten drei neue Gemeinschaften aufnehmen: Lettland, Mauritius und Vietnam. Acht weitere Nationalgemeinschaften (darunter Schweden, Singapur und Neuseeland) waren als Beobachter dabei.

Betrachtet nun die Vielfalt dieser Versammlung. Sie ist wie ein Gleichnis der Betrachtung der Welt in den Exerzitien (Nr. 106): „Die Personen sehen (…) in so grosser Verschiedenheit der Tracht wie des Benehmens, die einen weiss und die anderen schwarz, die einen im Frieden und die anderen im Krieg (…)“ Und Christus kam in diesen Teil der Menschheit hinein, machte sich mit uns auf den Weg und sein Geist hat unseren Blick auf die GCL, auf die Kirche und die Welt erneuert.

Die Person von Papst Franziskus – und im weiteren Sinn die ganze lateinamerikanische Kirche und ihre Art und Weise, das Evangelium zu verkünden – hat uns durch die Tage hindurch begleitet. Sein Brief wurde am Anfang des Treffens vorgelesen und hat uns sehr berührt: „(…) Jesus hat über eure Fähigkeiten und Tugenden hinaus auf euch geschaut. Gleichzeitig ist es ein Ruf zur Verantwortung, aus euch selbst herauszugehen und voranzuschreiten, um andere zu treffen und sie mit dem einzigen Brot zu speisen, welches das menschliche Herz sättigen kann: der Liebe Christi. (…) Durch einen christlichen Lebensstil geleitet zu sein, mit einem starken spirituellen Leben und Einsatz für das Reich Gottes heisst, sich durch die Liebe Jesu formen zu lassen, seine Gesinnung zu teilen (Phil 2,5), und uns ständig zu fragen: Was habe ich für Christus getan? Was tue ich für Christus? Was soll ich für Christus tun? (*vgl. EB* 53).“

Wir verbrachten einen Tag in der Pfarrei von San Miguel (das Quartier neben dem grossen Jesuitenzentrum, in dem die Tagung stattfand) und durften dabei erfahren, wie die Kirche den Menschen nahe steht. In kleinen Gruppen, begleitet von Jugendlichen, konnten wir Familien besuchen, die uns mit viel Freude und Grosszügigkeit empfangen haben. Sie haben uns von ihrem einfachen und manchmal schwierigen Leben, von der Hilfe der Pfarrei und von ihrem Vertrauen zu Gott erzählt. Dieser Tag war auch eine Betrachtung der heutigen Welt und die Möglichkeit, die Gegenwart Christi zu erfahren.

Der Besuch von P. Arturo Sosa, Kirchlicher Assistent der GCL-Weltgemeinschaft, war ein anderer wichtiger Moment. Er hat die GCL dazu eingeladen, die Unterscheidung der Geister, persönlich so wie auch in der Gemeinschaft, immer mehr zu praktizieren, damit diese ein „Werkzeug der Weisheit“ für die ganze Kirche wird. Er hat ebenfalls unterstrichen, dass das Charisma der GCL mit der Versöhnung verbunden ist. „Die spirituelle Erfahrung der GCL geht von der Versöhnung jeder Person mit sich selber aus (…).“ Daraus entsteht ein Ruf Versöhnung zu schaffen unter den Menschen, mit Gott und mit der Schöpfung. „Versöhnung mit Gott ist nicht möglich, wenn nicht gleichzeitig die Versöhnung mit den Mitmenschen und der natürlichen Umwelt geschieht“.

Die Delegierten aus Korea und der Schweiz

Das Schlussdokument spricht von diesen verschiedenen Erfahrungen und Etappen, die wir in Buenos Aires erleben durften. Die Delegierten haben auch versucht, das Wichtigste in wenigen Sätzen zusammenzufassen: *Wir waren gemeinsam unterwegs, um mehr Tiefe und Integration unseres GCL-Charismas in der heutigen Welt zu leben. Der Herr rief uns auf, unsere Identität zu* ***vertiefen*** *und zu unserem Charisma Sorge zu tragen, unsere ignatianische Spiritualität, so wie wir sie als Laien verwirklichen, bescheiden mit anderen zu* ***teilen*** *und* ***hinauszugehen****, um zu dienen und Samen der Barmherzigkeit, der Freude und der Hoffnung in der heutigen Welt zu pflanzen.*

Für die drei Delegierten: *Marie-Brigitte*

Am 1. Dezember möchten wir Euch etwas von der Dynamik des Welttreffens erfahren lassen.
Link zum Schlussdokument: https://www.gcl-cvx.ch/de/

„Wasser verbindet"
GCL-Begegnungen rund um den Bodensee

GCL-D-A-CH-Reise 20. – 23. Juni 2019

In diesen gemeinsamen Urlaubstagen am Bodensee sind Begegnungen von GCL-er-innen und Interessierten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz (und anderen Ländern) sowie Austausch, Ausflüge, gemeinsame Andachten und Gottesdienste geplant. Auf diese Weise wollen wir die GCL-Lebensweise in ihrer Einheit und Vielfalt näher kennenlernen.

Als Rahmen dafür sind Besichtigungen von Städten, Kirchen und Klöstern rund um den Bodensee mit dem Schiff, dem Bus und kurzen Fussmärschen angedacht.

Folgende Orte und Stationen sind derzeit in Planung (kleine Änderungen sind möglich):

*** Lindau, Campus Galli bei Messkirch, Insel Reichenau und Konstanz, Meersburg.**

Zeit:	Donnerstag, 20. Juni, ca. 13:00 Uhr bis Sonntag, 23. Juni 2019 zu Mittag
Start:	in Lindau (Stadtrundgang)
Unterkunft:	Pallotiner St. Josef Hersberg, http://www.hersberg.de
Kosten:	ca. € 350,- (3 x Halbpension, Führungen, Transport) + individuelle Anreise bis Lindau
Teilnehmer-innen:	GCL-er-innen und an der GCL-Lebensweise Interessierte
Anmeldung unter:	http://bit.ly/GCL-Bodensee
Informationen:	Kinder sind willkommen, Schlechtwettervarianten sind in Vorbereitung. **Bitte so bald wie möglich anmelden.** Wir rechnen mit ca. 40 Pilgernden.
Vorbereitungsteam:	Angelika Scholz und Bernhard Zaunseder (GCL Deutschland), Helmut Schift (GCL Schweiz), P. Richard Plaickner SJ und Kornelia Engleder (GCL Österreich)

GCL-CVX: TERMINE 2018 – 2019; DATES 2018 – 2019

17. - 18.11.2018	Klausurwochenende des Leitungsteams in Bad Schönbrunn
01.12.2018	Adventstreffen in Fribourg – die drei Delegierten informieren über das Welttreffen
19.01.2019	Einkehrtag in der Westschweiz
09.02.2019	Arbeitstag des Nationalvorstandes
23.03.2019	Jahresversammlung und Treffen für alle Interessierten in Bern
04.05.2019	Arbeitstag des Leitungsteam
07. – 10.06.2019	Europäisches Delegiertentreffen in Vilnius
20.- 23.06.2019	Deutschland, Österreich und die Schweiz treffen sich zur GCL-Reise am Bodensee
30.06.19	Einkehrtag in der Westschweiz
21.09.2019	Koordinationstreffen

ADRESSEN LEITUNGSTEAM 2017-2020

Catherine Guerbet Rollin Ch. de la Dôle 1 1024 Ecublens 021 691 55 92 catherine.guerbetrollin@gmail.com Coordination F	Maria John-Sokol Rauchensteinstr. 9B 5000 Aarau 079 305 73 34 maria.john-sokol@hotmail.com Koordination D	Jurate Marclay 15, Chemin Maurice Ravel 1290 Versoix 022 755 12 04 jurate.stucinskaite@gmail.com Co-Présidence
Agnes Oeschger Kornfeldstr.5 CH 5210 Windisch 056 470 02 73 agnes.oeschger@bluewin.ch Präsidentin	Helmut Schift Johann-Heinrich-Pestalozzi-Allée 105 2503 Biel/Bienne 0041 32 535 00 20 schift@bluewin.ch Eurolink	Annelies Stengele Sonnenhofmatte 5 6020 Emmenbrücke 041 260 24 49 astengele@bluewin.ch Sekretariat
Marie-Brigitte Seeholzer Rte des Bonnesfontaines 7 1700 Fribourg 026 460 73 90 mb.seeholzer@ste-ursule.org Kirchliche Assistentin	Bruno Brantschen SJ Lassalle-Haus Bad Schönbrunn 6313 Edlibach 041 757 14 45 bruno.brantschen@ lassalle-haus.org Ansprechperson SJ	**Info-Brief** Gruppe Las peregrinas Kontakt: Susanne Hirsch Hegianwandweg 41 8045 Zürich 043 433 86 37 infobrief@gcl-cvx.ch

Konto: 45-154569-9, Gemeinschaft christlichen Lebens GCL Schweiz, Luzern,
IBAN: CH55 0900 0000 4515 4569 9

CVX Suisse	**CVX mondiale**	**CVX européenne**
www.gcl-cvx.ch	www.cvx-clc.net	www.clc-europe.org

Redaktionsschluss Nr. 85 am 30. März 2019. Hinweis für Autoren/innen: Arial 11, Abstand 1.5. Anzahl Zeichen für eine Seite = 2900 Zeichen mit Leerzeichen. Wenig bis keine Zwischen-überschriften. Bilder als jpeg separat senden, Bildtitel mitliefern und Namen des/der Fotograf/in.